



Wer nicht an die Mafia bezahlt, zeigt dies mit dem Aufkleber „Addiopizzo“ an seiner Tür und ist seit Neuestem in einem speziellen Stadtplan von Palermo verzeichnet, zu dessen wichtigsten Sehenswürdigkeiten die Kathedrale gehört. Inzwischen machen bereits 400 Geschäfte mit. Auch im Dorf Corleone wächst der Widerstand gegen das Verbrechen seit der Verhaftung des lange gesuchten Bosses Bernardo Provenzano. Stadtplan-Quelle: Deutsche Botschaft Rom / Fotos: AFP, Reuters, AP, Addiopizzo

Ciao, Schutzgeld!

Sizilien besuchen, aber Restaurants und Geschäfte meiden, die an die Cosa Nostra zahlen – eine neue Initiative der Anti-Mafia-Bewegung macht es möglich

Man könnte nach Corleone fahren, die Melodie des Films „Der Pate“ summen, die Villen, Geburtshäuser der Ex-Mafiabosse und ihrer immer noch hier lebenden Familien ansehen wie in einem Zoo. Man könnte ein paar Runden in dem berühmten, engen Dorf drehen und Corleone so zurücklassen, wie man es bereits im Kopf hatte: als Hort der Cosa Nostra.

Oder man trifft Massimiliana Fontana, 34 Jahre alt und gebürtige Corleone. Zusammen mit ihrer Kollegin Marielena Comaianni führt sie das „Cidma“, ein im Jahr 2000 ehrgeizig als „Internationales Zentrum für die Dokumentation der Mafia und der Antimafia-Bewegung“ eingeweihtes Museum. Atemberaubende Fotografien von Letizia und Shobha Battaglia über den Schrecken der Mafia sind hier ausgestellt. Außerdem lagern hier die Akten des Mafia-Maxiprozesses von 1986, in denen der erste Mafia-Kronzeuge Tommaso Buscetta erstmals ausführlich darüber berichtete, wie die Cosa Nostra, die sizilianische Mafia, organisiert ist. Aber vor allem hat das Museum Massimiliana Fontana zu bieten, die kundig und spannend über die Mafia und die Antimafia-Bewegung referiert und erklärt, wie es ist, in einem Dorf aufzuwachsen, das die Welt als Ort des Bösen abgestempelt hat. Lange Zeit wollte sie weg. Heute will sie bleiben und versucht, ihren Heimatort vom Mafia-Dorf zum Antimafia-Zentrum umzuwandeln.

Wenn man so will, ist Fontana die Antimafia-Bewegung in Corleone. Was nicht bedeutet, dass Corleone auch nach den Festnahmen der hier gebürtigen Superbosse Totò Riina (1993) und Bernardo Provenzano (2006) noch von der Cosa

Nostra beherrscht wird. Massimiliana behauptet, die Zeiten seien vorbei. Nur wirkt es eher so, als sei sich die Stadtverwaltung Corleones nicht bewusst, welches Potential sie sich als mögliche Hauptstadt der Antimafia-Bewegung entgegen lässt. Andererseits klagt sie darüber, als Mafia-Stadt abgestempelt zu werden.

Massimiliana Fontana, die ehrenamtlich arbeitet, musste selbst einen Wegweiser aufstellen, um Touristen ins Museum zu locken, das mit Willen, etwas Geduld und ein wenig Geld zu einem Anziehungspunkt in ganz Sizilien werden könnte. Wegen interner Streitereien der Gemeinde sind die Frauen in Corleone auf sich allein gestellt. Sie arbeiten mit den Aktivisten von Addiopizzo zusammen, einer Anti-Schutzgeld-Bewegung aus Palermo, die nun auch ein Reisepro-

Wo früher Verbrechen geplant wurden, sollen heute Touristen einkehren

gramm aufgelegt hat. „Wir zeigen die Schönheiten Siziliens, die Schönheit des Widerstands, die Geschichte der Mafia und des Anti-Mafia-Kampfes“, sagt Edoardo Zaffuto, einer der Reiseführer von Addiopizzo. Es geht nicht um makabere Touren auf den Blutspuren der Cosa Nostra, sondern um Engagement gegen die Mafia. Man muss die immer noch tief in Sizilien verwurzelte Cosa Nostra beim Namen nennen, um sie zu bekämpfen. Aus diesem Selbstverständnis ist erst Addiopizzo entstanden und dann das

dazugehörige Reiseprogramm, das auch für Schulklassen angeboten wird.

Nach dem Besuch in Corleone können Besucher in einem von der Mafia konfiszierten Bauernhof zu Mittag essen. Es gibt Spezialitäten, die auf ehemaligen Cosa-Nostra-Gütern und in heute in die Legalität überführten Betrieben hergestellt wurden. Abends essen die Touristen in Restaurants, die keinen Pizzo, kein Schutzgeld, zahlen. Sie übernachten in Hotels, die sich Addiopizzo angeschlossen haben. Sizilien-Urlauber können so sichergehen, der Cosa Nostra keinen Cent zu geben.

Das war auch die Ausgangsidee des kritischen Konsums, dem sich Addiopizzo vor sechs Jahren verschrieb. Es war ein warmer Junimorgen im Jahr 2004, als die Bewohner Palermos aufwachten und ihre Stadt mit einem Meer von Aufklebern tapeziert sahen. „Ein ganzes Volk, das Schutzgeld zahlt, ist ein Volk ohne Würde“, schrie es den Sizilianern schwarz auf weiß entgegen. Ein paar Jugendliche, die eigentlich eine Kneipe eröffnen wollten, hatten sich gefragt, was sie machen würden, wenn die Mafia von ihnen Schutzgeld verlangt. Ihre Antwort war die riskante nächtliche Aktion, mit der sie ihre Heimatstadt aufrütteln wollten.

Heute, sechs Jahre später, ist die Zahl der Mitglieder auf etwa 40 Aktive angewachsen, der Addiopizzo-Liste haben sich inzwischen mehr als 400 Händler, Firmen, Büros und Geschäfte in Palermo angeschlossen, die auch auf einem von der Deutschen Botschaft in Rom finanzierten Stadtplan verzeichnet sind. Mit ihrer Unterschrift garantieren die Inhaber, kein Schutzgeld zu bezahlen und bei Erpressungsversuchen Anzeige zu erstatten.

Addiopizzo überprüft die Angaben mit Hilfe der Polizei, ein Bauunternehmer wurde bereits wieder ausgeschlossen, als bekannt wurde, dass er zwei verurteilte Mafiosi eingestellt hatte. Das Unternehmen wurde öffentlich von der Liste gestrichen und erlitt so einen Imageschaden. „Es gibt keine hundertprozentige Sicherheit, dass unsere Mitglieder wirklich mafiafrei sind“, sagt Gabriele La Malfa, der für die Kontakte zu den Unternehmern zuständig ist, „aber das Projekt ist zu wertvoll, um es daran scheitern zu lassen.“ 400 Geschäfte wirken überschaubar in einer Stadt mit 20 000 Firmen, von denen laut Staatsanwaltschaft 80 Prozent Schutzgeld zahlen. Aber es ist mehr als ein Anfang.

Natürlich gibt es ein Risiko. Aber Edoardo Zaffuto, der Webmaster von Addiopizzo ist, behauptet, er habe keine Angst. Er sagt es am Beginn der Stadtführung in Palermo vor dem Justizpalast, vor dem zum Gedenken in den Stein gravierten Namen der von der Cosa Nostra ermordeten Staatsanwälte Giovanni Falcone, Paolo Borsellino und anderer. „Wir haben schon 2004 entschieden, dass wir nicht im Verborgenen bleiben können, wenn wir von den Unternehmern fordern, Gesicht zu zeigen“, sagt er.

Anfangs, nach den geheimen Treffen in feuchten Kellern der Stadt oder in versteckten Innenhöfen, lief Zaffuto zur Aktualisierung der Webseite mit ins Gesicht gezogener Kapuze jedes Mal in ein anderes Internetcafé, damit die technologisch bestens ausgerüstete Cosa Nostra ihn nicht als Urheber der Seite ausmachen konnte. Heute lacht er über die damalige Vorsicht. Viele Gesichter zeigen, nicht eines, das ist das Rezept. Addiopizzo hat keinen Kopf, keinen Präsidenten, keinen Pressesprecher. Fernsehinterviews etwa

werden reihum gegeben. Dasselbe Prinzip funktioniert bei den Unternehmern. Je mehr sie werden, je mehr Unterstützung sie erhalten, desto sicherer sind sie. „Wenn sie einem von uns etwas antun, dann wäre die Reaktion in der Stadt heute so stark, dass sich die Mafia ins eigene Fleisch schneiden würde“, sagt Edoardo Zaffuto. Als etwa das Lager der Lackfir-

„Ich habe seine Ideen geteilt, aber nicht den gleichen Mut gehabt“

ma von Rolando Guajana im Juli 2007 in Flammen aufging, weil der Chef des Traditionsunternehmens keinen Pizzo gezahlt hatte und Mitglied bei Addiopizzo geworden war, sammelten die Bürger Geld für die Angestellten. Zuvor hatten sich die Palermitaner zu Tausenden in die Addiopizzo-Unterschriftenlisten eingetragen. Der Druck von Addiopizzo und anderer Vereine bewirkte, dass die Regionalverwaltung Guajana innerhalb von zwei Monaten ein neues Lager stellte. Es war der einzige Fall von Gewalt gegen Mitglieder von Addiopizzo.

Heute läuft Zaffuto mit einem Addiopizzo-Pullover durch den lauten Mercato del Capo zur Kathedrale und doziert laut über Schutzgelderpressung. Es ist für Nicht-Sizilianer eine fast surreale Szene, wie ein junger 34-jähriger Mann durch einen der schönsten süditalienischen Lebensmittelmärkte, zwischen Schwertfischen und Lammkeulen hindurch schlendert und mit normaler Lautstärke davon spricht, dass hier vermutlich alle

Händler den Pizzo in der einen oder anderen Form bezahlen.

Nach Etappen in Corleone, Palermo, Monreale, Mondello, Capaci und Cefalù macht die Tour auch bei Giovanni Impastato in Ciniisi Halt. Er hat die Geschichte der Mafia am eigenen Leib erlebt. Sein Vater war ein Mafioso. Sein älterer Bruder, der bekannte Widerstandskämpfer Peppino Impastato, wurde 30-jährig im Auftrag des Bosses Gaetano Badalamenti in die Luft gesprengt. 1978 war das. Peppino, sozialistischer Aktivist, hatte in einem Piratensender die Verbrechen der Bosse seines Dorfes angeprangert und sich öffentlich über die Mafiosi von Ciniisi lustig gemacht. Seinen Mut bezahlte er mit dem Leben.

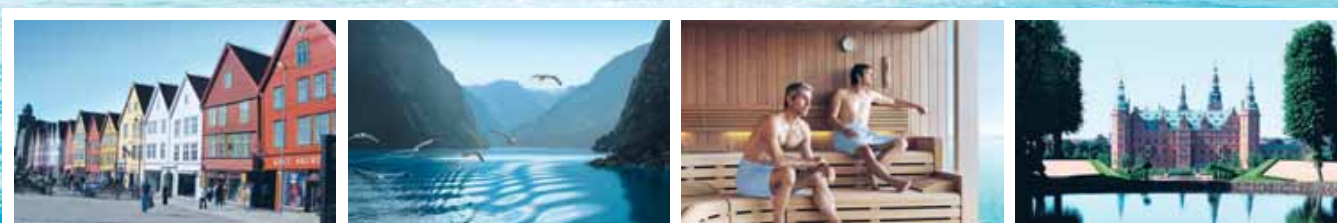
„Ich habe seine Ideen geteilt, aber nicht den gleichen Mut gehabt wie Peppino“, sagt Giovanni Impastato. Das ist vermutlich der Grund, warum er heute der einzige Überlebende seiner Familie ist. Impastatos Familie ist von der Mafia zerstört worden. Sein Onkel, der mächtige Clanchef Cesare Manzella, starb 1963 durch die erste Autobombe der Cosa Nostra. Das war der Auslöser für den damals 15-jährigen Peppino, das Schweigen in der Familie zu durchbrechen. Der Vater, der später selbst ermordet wurde, warf den Sohn deshalb aus dem Haus.

JULIUS MÜLLER-MEININGEN

Informationen

Individuelle, siebentägige „Tour pizofree“ für 660 Euro pro Person, www.addiopizzotravel.it
Tel.: 0039/38 03 69 10 47,
Addiopizzo-Stadtplan: www.rom.diplo.de/Vertretung/rom/de/Startseite.html
Interview mit Edoardo Zaffuto von Addiopizzo: www.sueddeutsche.de/mafia

Für das Gefühl hier an Bord gibt es nur zwei Worte: *Mein Schiff*



Eine Reise mit TUI Cruises ist etwas ganz Besonderes. Hier findet jeder genau den Urlaub, den er sucht: mit einem abwechslungsreichen Sport- und Wellnessangebot, exzellenter Küche, Premium-Entertainment und vielen kleinen Besonderheiten wie z. B. der eigenen Nespresso-Maschine auf jeder Kabine. Erleben Sie das Wohlfühlschiff einmal selbst. Und entdecken Sie auf dem Meer ein neues Zuhause – bei einer unvergleichlichen Kreuzfahrt mit der „*Mein Schiff*“.

Nordland Südnorwegen

21.05.–29.05.2010

■ Hamburg ■ Bergen ■ Geiranger ■ Hellesylt ■ Flåm ■ Stavanger ■ Kopenhagen ■ Kiel

8 Nächte ab **995 €***

Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder unter www.tuicruises.com.

* Flex Preis (limitiertes Kontingent) p.P. bei 2er-Belegung einer Innenkabine.

Weiterer Termin am 31.07.2010.

